

Aus der Arbeit der kirchengeschichtlichen Vereine

Gesellschaft für Kirchengeschichte

Die am 19. und 20. Oktober 1927 im Anschluß an den ersten deutschen evangelischen Theologentag in Eisenach stattgefundene Jahresversammlung wurde am 19. Oktober, nachmittags 4 Uhr, mit Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Professor D. Lietzmann eröffnet, der den Anschluß an den Theologentag wegen des interkonfessionellen Charakters der Gesellschaft als Ausnahme bezeichnete. Privatdozent Lic. Blanke, Königsberg i. Pr., hielt einen Vortrag über „Die Stellung des Deutschen Ordens zur Mission in Preußen“. D. Michelsen und Professor D. Völker gaben einige Ergänzungen. Der Vortrag wird im 1. Heft des neuen 47. Jahrgangs der ZKG. veröffentlicht werden. Sodann sprach Pfarrer Lic. W. Wendland aus Berlin über den „Zusammenschluß und die Aufgaben der territorialen kirchengeschichtlichen Vereine“. Dieses Referat gelangt, durch sachliche Einfügungen ergänzt, unten S. 588f. zum Abdruck. Die sich anschließende Erörterung betonte die Notwendigkeit der Pflege der territorialen Kirchengeschichte auf den Universitäten und in den Predigerseminaren, verbunden mit Kursen über das Lesen von Urkunden und älteren Schriftstücken, sowie das Bedürfnis nach Inventarisierung der kirchlichen Archive durch kirchliche Instanzen, wie sie zum Beispiel im Großherzogtum bzw. Freistaat Hessen im Auftrag des Oberkonsistoriums bzw. Landeskirchenamts in mustergültiger Weise von Archivrat D. Herrmann ausgeführt ist.

In der hierauf folgenden Geschäftlichen Sitzung legte der Geschäftsführer, Oberpfarrer a. D. Georg Arndt aus Berlin die Rechnung über das VIII. Vereinsjahr, die in der Einnahme mit 6212.67 RM. und in der Ausgabe mit 5038.28 RM. auslief und somit einen Bestand von 1174.39 RM. aufwies; die Versammlung erteilte dem Geschäftsführer die beantragte Entlastung. Darauf erstattete derselbe den Jahresbericht: Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 270, die aber trotz eifriger Werbung keinen Zuwachs bezeichnet. In Ausführung des Beschlusses der vorjährigen Versammlung ist der Zusammenschluß der territorialen kirchengeschichtlichen Vereine mit Nachdruck betrieben worden; von den bestehenden zwanzig evangelischen und drei katholischen Vereinen haben zwölf ihren Anschluß an die Gesellschaft vollzogen unter

Zahlung des auf 10 RM. ermäßigten Jahresbeitrags und Lieferung ihrer Veröffentlichungen an die Gesellschaft; andere haben den Anschluß in Aussicht gestellt, einige überhaupt nicht geantwortet. Diese Angelegenheit wird weiter verfolgt werden, zumal ein Zusammenschluß und ein Zusammenarbeiten aller dieser Vereine bei der Gründung der Gesellschaft im Jahre 1919 als eine ihrer Aufgaben bezeichnet ist. Da die diesjährige Eingliederung der Jahresversammlung in den evangelischen Theologentag bei einigen Mitgliedern Bedenken erregt hatte, so wurde seitens der Versammlung im allgemeinen empfohlen, den Anschluß an interkonfessionelle Vereine festzuhalten. Hauptgegenstand der weiteren Erörterungen war die Frage der inneren (inhaltlichen) und äußeren Gestaltung der Zeitschrift für Kirchengeschichte. Übereinstimmung herrschte in zwei Fragen: 1. Daß den Herausgebern in Zukunft nicht die Verpflichtung auferlegt werden sollte, den Umfang der ZKG. unbedingt auf 40 Bogen festzulegen, da sie sonst gezwungen sein könnten, eventuell auch weniger gute Aufsätze aufzunehmen; es solle in dem neu abzuschließenden Verträge heißen: „bis zu 40 Bogen“. 2. Betreffs des Inhalts der ZKG. wurden im Interesse der Zeitschrift und ihrer Empfänger Abhandlungen gewünscht, die stärker als bisher die lebendige Bewegung in der kirchen- und theologiegeschichtlichen Forschung gerade auch in geistesgeschichtlicher Beziehung erkennen ließen. Neben dem vom Verlag bestimmten Herausgeber Professor D. Zscharnack wurde als der von der Gesellschaft zu wählende Mit-herausgeber (an Stelle des wegen seiner sonstigen großen Inanspruchnahme zurückgetretenen Professor D. Scheel) Professor Lic. Bornkamm, Gießen, in Aussicht genommen, der sich unter Vorbehalt bereit erklärte, in die Herausgabe der ZKG. einzutreten. Beiden Herausgebern solle die Verteilung der Arbeit an der Zeitschrift überlassen werden, gegebenenfalls unter Vermittlung des Redaktionsausschusses. — Über die äußere Gestaltung der ZKG. (Format, Papier, Typen) gingen die Meinungen auseinander. So sehr man eine bessere äußere Gestaltung von verschiedenen Seiten befürwortete, so sehr war die Versammlung in ihrer großen Mehrheit doch der Ansicht, daß an dieser Frage der Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Verlag Leopold Klotz, Gotha, nicht scheitern dürfe. Sachliche Meinungsverschiedenheiten über den neuen Vertrag, seine Ausgestaltung und die erforderlichen Verhandlungen mit dem Verlag führten dazu, daß Professor D. Lietzmann den Vorsitz niederlegte. In der am Nachmittag des 20. Oktober für die Wahlen angesetzten geschäftlichen Sitzung wurden mit Stimmenmehrheit folgende Herren in den Vorstand und Geschäftsführenden Ausschuß gewählt: Professor D. E. Seeberg (Vorsitzender), Professor D. Freiherr von Soden (stellvertr. Vorsitzender), Oberpfarrer a. D. Georg Arndt (Geschäftsführer), Professor D. Achelis, Pfarrer D. Becker, Pastor prim. D. Bickerich, Professor Lic. Bornkamm, Professor D. Eekhof, Professor D. Holmquist, Professor Dr. Merkle, Geheimrat Professor D. Mirbt, Pastor D. Pallas, Professor Dr. Rockwell,

Professor Dr. Schmeidler, Professor D. Staehelin, Professor D. Völker, Pfarrer Lic. W. Wendland und Professor D. Zscharnack. Dem neugewählten Geschäftsführenden Ausschuß liegt es ob, aus seiner Mitte den Redaktionsausschuß auszusondern; die bereits schriftlich vorgenommene Wahl hat ergeben, daß mit großer Stimmenmehrheit die beiden Herren Professoren D. E. Seeberg und D. Achelis zu Mitgliedern des Redaktionsausschusses gewählt wurden; die Zuwahl eines dritten Mitgliedes muß der Zukunft vorbehalten bleiben.

Berlin-Friedenau, den 10. Dezember 1927.

Dr. jur. h. c. Georg Arndt, Oberpfarrer a. D.,
Geschäftsführer.

Zusammenschluß und Aufgaben der territorialen kirchengeschichtlichen Vereine

Referat erstattet und mit Ergänzungen versehen
von Pfarrer Lic. W. Wendland, Berlin

Die evangelische Kirche wird durch die Entwicklung, in die sie vor allem seit 1918 eingetreten ist, innerlich dazu gezwungen, sich mit ihrer eigenen Geschichte, d. h. also mit der Kirchengeschichte der letzten vier Jahrhunderte im Zusammenhang mit der allgemeinen Kulturentwicklung viel stärker als bisher zu beschäftigen. Als die Träger dieser Forschung bieten sich die provinziellen Kirchengeschichtszeitschriften an, die darum jetzt eine größere Bedeutung als bisher, wo sie oft nur ein Winkeldasein führten, bekommen müssen. Ihr intensiver Ausbau zu wissenschaftlichen Forschungsorganen, die von höherer Warte aus die Entwicklung des religiösen, kirchlichen und allgemeingeistigen Lebens je in ihrem Territorium zu behandeln haben, wird nicht nur der allgemeinen Kirchengeschichtsschreibung wertvolle und notwendige Dienste leisten, sondern ist auch der Kirche nötig, die sich nicht wie die Sekte davon dispensieren kann, nach einer objektiven Erkenntnis ihrer Vergangenheit zu streben. Daraus ergibt sich die Pflicht der Kirche, den Vereinen, denen die Herausgabe der wissenschaftlichen Provinzialzeitschrift obliegt, auch finanziell zu helfen. Deren finanzielle Unterstützung durch die Provinzialkirche sollte nirgends weniger als 1000 M. betragen; 2000 M. wären angemessen, damit auch den Verfassern der Aufsätze Honorar gezahlt werden kann.

In diesen Zeitschriften muß, wie dies schon in ZKG. 45, 1926, S. 118f. ausgesprochen worden ist, möglichst gleichzeitig vor allem die Darstellung der Orthodoxie, des Pietismus und der Aufklärung in An-